

übergangen worden / und allezeit von Innocentio dem XI. wol Unbedacht bleiben wird / wie auch von seinem Nachfolger / es wäre denn daß eine ganz grosse Veränderung nach seinem Tode zu Rom vorfallen möchte. Unterdessen ward der Herz Camus Bischoff von Grenoble (und dessen Leben ein Spiegel vor die hoffgesinnte Bischöffe billig sein sollte) der Niemand verfolget oder zugelassen / daß man solches in seinem Bischoffthum thun sollte / und ohne den guten Vater das geringste darumb zu ersuchen mit dem Purpur von demselbigen gezieret: und weil dieser Bischoff nicht nach der Hoff-Weise ist / so kan es nicht anders seyn / es ist dem Könige leid gewesen / ihn mit dieser neuen Würde bekleidet zu sehen / und den Erzbischoff ihm zu trotz vorbeugegangen und außgeschlossen zu finden. Endlich kan man sich auch deutlicher wider den die Regierung des H. Vaters stellen / als der König gegenwärtig mit festgesetzter Behauptung der Freyheit der Quartiere der Ambassadeure thut / die zu nichts anders als zu unterschleiff der Räuber / Banquerottierer / unterschiedlicher Mörder / oder deutlicher zu sagen / die Beutel der Ambassadeure oder derselben Hausgenossen zu füllen. Denn ungeachtet der Pabst Herz über das seinige ist / so hat er doch die Fürsichtigkeit gehabt den Tod des Graffen d' Estrees, Französischen Ambassadeurs abzuwarten / und das Abwesen des Spanischen wahr zunehmen; und nichts desto minder / was macht man nicht für ein Gerüchte / an dem Französischen Hofe über ein Reglement / welches der Pabst zur Sicherheit seiner Unterthanen / und zur Ruhe seines Hofes eingeführet hat? Ich möchte wol wissen / da Seine Heiligkeit umb das sich bekümmern wolte / was der König zu Paris anzuordnen für gut befindet / oder so er nicht für gut befunden hätte / daß man des Königes Bildniß / weil er noch lebet / auff dem Sieges-Platz / mitten unter vier Laz-